

Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“

Herausgegeben von der

Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Wolfgang Rosner

**Fächerübergreifend unterrichten -
mehr als Addition
von Unterrichtsgegenständen -
und was man daraus lernen kann**

PFL-ArtHist, Nr. 4

IFF, Klagenfurt 1999

Redaktion:
Marlies Krainz-Dürr

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWV.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Projekt I	4
Mein Lieblingsmensch war General Radetzky . . .	
Eine Entdeckungsreise in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts	
1. Das Thema	4
2. Die Klasse	4
3. Die Aktivitäten	5
3.1. Die Checkliste	
3.2. Information und Planung	
3.3. Die Gruppenarbeit	
3.4. Der Fragebogen	
3.5. Die Exkursion nach Wien	
3.6. Die Zeichnung	
3.7. Die Operette	
3.8. Die Interviews	
4. Abschließende Bemerkungen	13
Projekt II	
Die Karlsbrücke	14
1. Thema	14
2. Der Projekttag	15
2.1 Evaluation des Projekttags	16
3. Aktivitäten	
3.1 Die Exkursion	18
4. Nachbereitung	18
4.1 Nachbemerkung	20
Anhang	
Transkription aller Interviews	
Diagramme zum Fragebogen	

Junge, ich hab Leute sich ändern sehn
Junge, das war manchmal schon einfach schön.
Aber nützt uns das? (Ja.)

(Wolf Biermann)

Vorwort

Mein größtes Anliegen ist es eigentlich, meinen Geschichts - und Musikerziehungsunterricht ständig zu verbessern und dabei besonders die geänderten schulischen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Mir geht es auch darum, die noch vorhandene Neugierde und die Interessen der Schüler/innen zu verstärken und auszubauen. Ich möchte Methoden und Arbeitsweisen finden, die Unterricht motivierend, abwechslungsreich und spannend machen. Außerdem erkenne ich die Notwendigkeit, die Schüler/innen durch zeitgemäße, freiere und offenere Unterrichtsformen zu eigenverantwortlichem und selbstbestimmtem Lernen zu führen. Dazu gehört die konkrete Berücksichtigung von Schülerwünschen. Die Schüler/innen sollen den Zugang zu hergebrachten und modernen Informationstechnologien erkennen und anwenden. Ich möchte in der Klasse ein positives, von der Bereitschaft zur Kooperation getragenes Arbeitsklima ermöglichen.

Leider ist auch an unserer Schule "Teamarbeit" für manche Lehrer/innen noch immer ein Fremdwort. Ich möchte zeigen, dass die gemeinsame Arbeit über die Grenzen einzelner Unterrichtsgegenstände hinweg, sowohl für Schüler/innen als auch für die beteiligten Lehrer/innen zu positiven Lehr - und Lernerfahrungen führt. Gerade Musik, Bildende Kunst und Geschichte haben viele gemeinsame Berührungspunkte, können sich gegenseitig durchdringen und werden durch eine Gesamtbetrachtung und durch Vernetzung besser erfahrbar.

Die anschließende Dokumentation zweier Unterrichtsversuche an einer Hauptschule zeigt meinen Weg als eine Möglichkeit, Verbindungen zwischen den Unterrichtsgegenständen Geschichte/Sozialkunde, Bildnerische Erziehung und Musikerziehung herzustellen, die zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge zwischen Kunst und Geschichte führen könnten.

Ein Aktionsforschungsprozess durchläuft im Idealfall einen Zirkel von Aktion und Reflexion. Oft tauchen während des Prozesses überraschende Perspektiven auf oder Fragestellungen verändern sich grundlegend. Diese Erfahrung wurde auch von mir beim Abfassen dieser Studie gemacht. Ursprünglich wollte ich untersuchen, wie durch fachübergreifendes Arbeiten ein lebendiger und motivierender Geschichtsunterricht gelingen kann. Unter diesem Gesichtspunkt wollte ich mein Projekt untersuchen. Mein Interesse galt vor allem den Schüler/innen, ihre Einschätzungen und Meinungen sollten mir helfen, meinen Unterricht weiterzuentwickeln. Bei der abschließenden Reflexion der Projekts in der Regionalgruppe veränderte sich jedoch plötzlich das Forschungsinteresse. Es fiel auf, dass an dem Projekt zwar mehrerer Lehrer/innen beteiligt waren, aber die Identifikation mit dem Projekt eher gering schien. Wie konnte man ein Projekt organisieren, das von den Lehrer/innen verschiedener Fächer als ein gemeinsames erlebt wurde? Wie gelingt Kooperation?

Ich beschloss daher ein ähnliches Projekt durchzuführen und aus den Fehlern des ersten zu lernen und die beteiligten Lehrer/innen von Anfang an in die Planung miteinzubeziehen. Die

Veränderungen, die sich dadurch in der Lernorganisation ergaben waren für mich selbst überraschend.

Projekt I

Mein Lieblingmensch war General Radetzky . . .

Eine Entdeckungsreise in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

1. Das Thema

Im 2. Halbjahr der 3. Klasse bemerkte ich in Geschichte/Sozialkunde oft einen Motivationsrückgang das Arbeitsverhalten und das Interesse für die historischen Themen betreffend. Ich führte dies zum Teil auf die Schwierigkeiten des Stoffes zurück (zu viele "ismusse" - Liberalismus, Nationalismus, Imperialismus, Sozialismus,). Daher versuchte ich etwas zu finden, von dem ich glaubte, daß es die Schüler/innen bei der Sache halten würde.

Durch die Anregungen und Impulse des ersten Seminars des PFL Lehrganges "ArtHist" und durch die Arbeit in der Regionalgruppe reiften die Gedanken zu einem fächerübergreifenden, interdisziplinären (was auch immer jemand darunter versteht) Unterrichtsprojekt.

Mit den Werkzeugen der Aktionsforschung wollte ich untersuchen, ob meine Annahmen stimmten, und wie die Schüler/innen auf die veränderten Methoden und Arbeitsweisen reagierten.

Die Schüler/innen sollten einen Eindruck der bürgerlichen Lebenskultur in der K. u. K. Monarchie gegen Ende des 19. Jahrhunderts gewinnen - durch eine Art "Spagat" von Franz Joseph I. und Sisi, der Hofburg, der Kapuzinergruft, der Ringstraßengebäude bis hin zu Johann Strauß und seiner Operette "Der Zigeunerbaron".

2. Die Klasse

Im Schuljahr 1997/98 unterrichtete ich an der Hauptschule Sieghartskirchen/NÖ eine 3. Klasse in Geschichte und Sozialkunde. Ich erwartete mir von einem fächerübergreifenden - interdisziplinären - Projekt sowohl eine gesteigerte Arbeitsmotivation der Klasse als auch eine Änderung bestehender Vorurteile besonders im Bereich der Musik und der bildenden Kunst. ("is ja fad. Interessiert ja niemanden . . .")

In der Klasse befinden sich 11 Mädchen und 11 Buben. Aufgrund der niedrigen Schülerzahl ist die Klasse besonders gut für Gruppenarbeiten und offene Lernformen geeignet.

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr lebendig und größtenteils an den verschiedensten Dingen interessiert. Bei den einzelnen Begabungen herrschen große Unterschiede. Die Kinder sind von den meisten anderen Lehrern, was freiere und neuere Lernformen betrifft, nicht gerade verwöhnt. Sie sind daher dankbar für alles Neue und für jede Abwechslung

Der Klassenvorstand ist sehr kooperativ und unterstützt meine Anliegen auch vor anderen Kollegen.

Auch die Aussicht, etwas vom Arbeitsschwung des Unterrichtsprojektes in die 4. Klasse "mitzunehmen", bewog mich, diese Klasse für mein Vorhaben auszuwählen.

3. Die Aktivitäten

3.1 Die Checkliste

Zunächst erstellte ich mir eine Checkliste und ordnete die einzelnen Punkte nach dem Zeitpunkt ihres Einsatzes, um nichts Wesentliches zu vergessen. Die lange Liste zeigt, dass eine Menge organisatorischer Arbeit - neben der genauen Unterrichtsvorbereitung - notwendig war.

- Termine festlegen (Geht sich alles bis zum Schulschluss aus?)
- ÖBB Fahrplan prüfen (Gibt es nach der Vorstellung noch einen Zug?)
- Kartenbestellung Volksoper (Billigste Plätze um 170.-)
- Führung in der Hofburg anmelden (Dort muss man pünktlich sein.)
- Autobus bestellen (Preis drücken!)
- Bettelbrief an die Bank schreiben (Hoffentlich bekommen wir etwas)
- Mit den betroffenen Lehrern reden
- Kinder informieren
- Eltern informieren (Bettelbrief einfach ein wenig verändern - danke Computer)
- Photos für die Gruppenarbeit auswählen und aufkleben
- Arbeitsaufträge und Information für die Gruppenarbeit schreiben und kopieren
- Fragebogen ausarbeiten, schreiben, kopieren
- Inhaltsangabe Zigeunerbaron schreiben, kopieren
- CD Zigeunerbaron besorgen (Billigste Version - Privatkasse)
- Interviewfragen vorbereiten (möglichst wenige Entscheidungsfragen!)
- Fragebogen auswerten (Informatikgruppe!)
- Interviews durchführen
- Photo mit Text an die NÖN (Die Kinder freuen sich, wenn sie sich in der Zeitung finden - und die Bank auch, wegen der Werbung)

3.2 Information und Planung

In einem sehr offenen Klassengespräch informierte ich zunächst die Schüler/innen von meinem Vorhaben und erklärte meine Absichten und Motive, mit ihnen etwas Neues zu versuchen. Mit dem Klassenvorstand und mit den beiden Lehrerinnen für Musikerziehung bzw. Bildnerische Erziehung führte ich Gespräche über eine Kooperation und "weihte" sie in mein Vorhaben ein.

Bei den Eltern holte ich mir die Zustimmung zu den notwendigen Lehrfahrten, und um die anfallenden Kosten möglichst niedrig zu halten, ersuchte ich um einen Zuschuß bei einer Bank. Die notwendigen Telefonate führte ich - wenn möglich - in Freistunden aus der Schule; das Besetzzeichen und die "Wartemelodien" gingen mir noch lange nicht aus dem Kopf. Über die zusätzlichen Arbeitsstunden habe ich nicht Buch geführt - es waren aber etliche!

3. Die Aktivitäten

3.1. Die Checkliste

Zunächst erstellte ich mir eine Checkliste und ordnete die einzelnen Punkte nach dem Zeitpunkt ihres Einsatzes, um nichts Wesentliches zu vergessen. Die lange Liste zeigt, dass eine Menge organisatorischer Arbeit - neben der genauen Unterrichtsvorbereitung - notwendig war.

- Termine festlegen (Geht sich alles bis zum Schulschluss aus?)
- ÖBB Fahrplan prüfen (Gibt es nach der Vorstellung noch einen Zug?)
- Kartenbestellung Volksoper (Billigste Plätze um 170.-)
- Führung in der Hofburg anmelden (Dort muss man pünktlich sein.)
- Autobus bestellen (Preis drücken!)
- Bettelbrief an die Bank schreiben (Hoffentlich bekommen wir etwas)
- Mit den betroffenen Lehrern reden
- Kinder informieren
- Eltern informieren (Bettelbrief einfach ein wenig verändern - danke Computer)
- Photos für die Gruppenarbeit auswählen und aufkleben
- Arbeitsaufträge und Information für die Gruppenarbeit schreiben und kopieren
- Fragebogen ausarbeiten, schreiben, kopieren
- Inhaltsangabe Zigeunerbaron schreiben, kopieren
- CD Zigeunerbaron besorgen (Billigste Version - Privatkasse)
- Interviewfragen vorbereiten (möglichst wenige Entscheidungsfragen!)
- Fragebogen auswerten (Informatikgruppe!)
- Interviews durchführen
- Photo mit Text an die NÖN (Die Kinder freuen sich, wenn sie sich in der Zeitung finden - und die Bank auch, wegen der Werbung)

3.2 Information und Planung

In einem sehr offenen Klassengespräch informierte ich zunächst die Schüler/innen von meinem Vorhaben und erklärte meine Absichten und Motive, mit ihnen etwas Neues zu versuchen. Mit dem Klassenvorstand und mit den beiden Lehrerinnen für Musikerziehung bzw. Bildnerische Erziehung führte ich Gespräche über eine Kooperation und "weihte" sie in mein Vorhaben ein.

Bei den Eltern holte ich mir die Zustimmung zu den notwendigen Lehrfahrten, und um die anfallenden Kosten möglichst niedrig zu halten, ersuchte ich um einen Zuschuß bei einer Bank. Die notwendigen Telefonate führte ich - wenn möglich - in Freistunden aus der Schule; das Besetzzeichen und die "Wartemelodien" gingen mir noch lange nicht aus dem Kopf. Über die zusätzlichen Arbeitsstunden habe ich nicht Buch geführt - es waren aber etliche!

Der "Bettelbrief"

Wolfgang Rosner
HS Sieghartskirchen

Sieghartskirchen, 5.5.1998

An die Tullnerfelder Volksbank
Filiale Sieghartskirchen

Ich beabsichtige mit den Schülern und Schülerinnen der 3 C ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt in den Gegenständen Geschichte und Sozialkunde, Musikerziehung und Bildnerische Erziehung durchzuführen. Die Kinder sollen einen Eindruck der bürgerlichen Lebenskultur der K: u. K. Monarchie gegen Ende des 19. Jahrhunderts gewinnen.

In diesem Projekt möchte ich Verbindungen zwischen den o. g. Gegenständen herstellen, die zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge zwischen Geschichte einerseits und Kunst andererseits führen sollen. Dazu ist es aber unbedingt nötig, die Dinge, um die es im Unterricht geht, auch praktisch und anschaulich für die Kinder erfahrbar zu machen. Zu diesem Zwecke plane ich zwei Exkursionen nach Wien.

Bei der ersten Lehrfahrt (3.6.98) wollen wir die kaiserlichen Wohnräume in der Hofburg besichtigen. Dann geht es zur Kapuzinergruft. Weiters betrachten wir einige Ringstraßenbauten und gehen zum Strauß - Denkmal in den Stadtpark.

Bei der zweiten Lehrfahrt (27.6.98) steht der Besuch der Operette "Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß in der Wiener Volksoper auf dem Programm.

Die beiden Exkursionen werden im Unterricht vorbereitet und ausgewertet und im nächsten Schuljahr bei einem Klassenelternabend dokumentiert.

Um die Kosten für die beiden Fahrten für die Eltern der Schüler/innen möglichst niedrig zu halten, ersuche ich Sie um einen Zuschuß für mein Unterrichtsprojekt.

Kostenplan:

Exkursion 1		Exkursion 2	
Autobus:	80.-	Eisenbahn Tulln - Wien:	51.-
Hofburg:	30.-	U Bahn	17.-
Kapuzinergruft:	7.-	Eintritt Volksoper:	170.-

Anmerkung zum Bettelbrief: Die Tullnerfelder Volksbank spendierte uns 3000.- !! Das war für uns eine sehr positive Überraschung. Die Gesamtkosten ermäßigten sich dadurch pro Schüler/in um 136.-.

3.3 Die Gruppenarbeit

4 Gruppen erhielten je einen großen Bogen mit aufgeklebten Fotos, welche verschiedene Gebäude und Denkmäler sowohl aus der Zeit Franz Josephs als auch aus anderen Epochen zeigten. Ein Foto zeigte ein Gebäude, welches sich nicht in Wien befindet. Auf zwei Blättern konnten die Schüler/innen Informationen über die dargestellten Gebäude und "Personen" entnehmen. Die Arbeitsaufträge durften in beliebiger Reihenfolge ausgeführt werden und sollten innerhalb einer Stunde erledigt sein.

Die zahlreichen Fotos (18 x 13 !) stammten von einer österlichen Besichtigungstour durch Wien und Tulln mit einem befreundeten Ehepaar aus Schottland und waren ein Geschenk des Besuches.

Bitte erledigt die folgenden Arbeitsaufträge

1. Bezeichnet die Gebäude, die aus der Zeit Franz Josephs stammen mit **F.J.I.**
2. Findet heraus, welches Bild **nicht** aus Wien stammt und schreibt dazu, was ihr darüber wisst.
3. Schreibt eine Liste mit 3 Spalten: Architekten, Maler, andere Künstler.
4. Schreibt eine Liste aller Herzöge, Könige, Kaiser und Kaiserinnen.
5. Stellt die Bilder auf eurem Blatt vor - vielleicht wisst ihr mehr, als auf dem Zettel steht?

Konzerthaus, Lothringerstr.20, 1030 Wien, Großer Saal

Votivkirche, diese Kirche entstand als Dank, dass ein Attentat auf Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1853 misslang. Erzherzog Ferdinand Maximilian, der spätere Kaiser von Mexiko und Bruder Franz Josephs ergriff die Initiative zur Aufbringung der finanziellen Mittel. **Heinrich Ferstel** baute die Kirche im neugotischen Stil. 1879 wurde sie eingeweiht.

Denkmal gegen den Nationalsozialismus, straßenwaschender Jude von Alfred Hrdlicka auf dem Platz vor der Albertina, hinter der Oper.

Neue Hofburg, die Architekten Karl Hasenauer und Gottfried Semper zeichneten die Pläne für ein gewaltiges Kaiserforum. Kaiser Franz Joseph genehmigte aber nur den Bau eines Teiles. Der Gesamtplan kam nie zur Ausführung.

Den **Michaelertrakt** ließ Franz Joseph zwischen 1889 und 1893 erbauen.

Alte Hofburg, sie besteht aus mehreren Teilen aus verschiedenen Zeiten. Es gibt die Alte Burg, die Burgkapelle, die Stallburg, die Amalienburg, den Leopoldinischen Trakt (Bundespräsident) und den Reichskanzleitrakt (Schauräume).

Das **Hundertwasserhaus** (Ecke Kegelgasse - Löwengasse, 1030 Wien) entstammt der Phantasie des Malers Friedensreich Hundertwasser und wurde von der Gemeinde Wien 1983 - 1985 errichtet. Alle Ecken des Baus sind abgerundet, die Fenster sind alle verschieden groß. Belebende Elemente sind die zum Teil schiefen Säulen, der Brunnen und Figureschmuck.

Elisabeth - genannt Sisi, 1837 in München geboren, 1898 in Genf ermordet, Kaiserin, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, ab 1854 ∞ mit Franz Joseph I. von Österreich, Opfer des Attentats eines italienischen Anarchisten.

Spanische Reitschule, seit Karl VI. (Vater Maria Theresias) finden die glanzvollen Reitvorführungen in der barocken Winterreitschule (erbaut von **Fischer von Erlach** , 1729 - 1735) der Hofburg statt.

Baustil: Barock

Das Riesenrad - Wiens Wahrzeichen wurde von dem Engländer Walter Basset in der Rekordzeit von 8 Monaten errichtet und 1897 in Betrieb genommen. Der Durchmesser des Rades beträgt 61 m. Das Gesamtgewicht beträgt 430,05 t, die Drehgeschwindigkeit 0,75 m/sec. (Wie lange dauert eine Umdrehung - ohne Zwischenstop?)

Das **Kunsthistorische Museum** - Karl Hasenauer und Gottfried Semper zeichneten die Pläne für zwei gewaltige Zwillingsbauten, die den Maria Theresienplatz rechts und links einrahmen. Die beiden Museen wurden zwischen 1872 und 1891 errichtet. Am Innenschmuck der Museen arbeiteten unter anderen Hans Makart, Gustav Klimt und Viktor Tilgner.

Die Peterskirche ist eine Nachbildung von St. **Peter** in Rom. Der Bau stammt aus dem 18. Jhd. Und wurde wahrscheinlich von **Lukas von Hildebrandt** vollendet. Kaiserin Elisabeth ließ sich von Zeit zu Zeit einschließen, um in völliger Abgeschlossenheit zu beten. Baustil: Barock

Franz Joseph I. geboren 1830 in Schönbrunn und dort 1916 gestorben, Kaiser von Österreich (1848) und König von Ungarn (1867). Die Niederlage gegen Preußen 1866 führte zum **Ausgleich** mit Ungarn.

Bekannte Aussprüche: "Mir bleibt nichts erspart". - "Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut".

Schönbrunn, Schloss in Wien, erbaut nach Plänen von J.B. Fischer von Erlach (ab 1655), für Maria Theresia umgebaut (1744 - 1749) Baustil: Barock

Secession - man erkennt das Ausstellungsgebäude an seiner Kuppel, einem Lorbeerbaum aus vergoldetem Eisen ("goldenes Krauthappel"). Das vom Otto Wagner - Schüler Joseph Olbrich 1898 fertiggestellte Gebäude war der erste Bau des Wiener **Jugendstils**.

Die Wiener **Staatsoper** ist eines der führenden Opernhäuser der Welt. Der in historisierenden Formen der französischen Frührenaissance errichtete Bau entstand in den Jahren von 1861 - 1869 nach den Plänen der Architekten August v. Siccardsburg und Eduard van der Nüll. Beide Architekten erlebten die Fertigstellung ihres Gebäudes nicht. Van der Nüll beging 1868 Selbstmord (Kritik und Spott der Wiener) und Siccardsburg starb 2 Monate später.

Die **Gloriette** ist eine klassizistische Säulenhalle auf einem Hügel südlich des Schlosses Schönbrunn. Sie ist ein Siegesmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Kolin im Jahre 1757 in der Maria Theresias Truppen das preußische Heer Friedrichs des Großen besiegten.

Das **Mozartdenkmal** (1896) ist eine meisterhafte Marmorarbeit von Viktor Tilgner und steht im Burggarten.

Das **Looshaus** auf dem Michaelerplatz stammt von dem Architekten Adolf Loos, 1870 - 1900. Seine auf Ornamentik (Schmuck) weitgehend verzichtende Architektur ist von kubischen Formen bestimmt.

Die **Albertina** ist eine staatliche graphische Sammlung in Wien. Sie enthält 45.000 Zeichnungen und Aquarelle sowie 35.000 Bücher. Sie wurde von Herzog Albert Kasimir von Sachsen - Teschen (1738 - 1828) begründet. (Schwiegersohn Maria Theresias). Eines der berühmtesten Stücke ist "Der Hase" von Albrecht Dürer.

Die Gruppenarbeit wurde ein voller Erfolg. Sie beschäftigte die Schüler/innen auch noch nach der Unterrichtseinheit, da die Plakate in der Klasse blieben.

Allerdings wäre eine Doppelstunde vorteilhafter gewesen. Die Vorstellung der einzelnen Gebäude litt unter Zeitdruck. Trotzdem nahmen die Sprecher der einzelnen Gruppen ihre Aufgabe sehr ernst. Ich hatte den Eindruck, dass die Schüler/innen mit viel Eifer bei der Sache waren und die zum Teil vielleicht schwierigen Arbeitsaufträge erstaunlich gut lösten.

Vielleicht war es auch deshalb so motivierend, weil die Kinder wussten, dass die meisten Fotos von mir selbst aufgenommen worden waren.

Zitat aus meinem Forschungstagebuch:

Gruppenarbeit "Gebäude" erledigt. Die Gruppen haben gut und konzentriert gearbeitet. Die Plakate mit den Fotos bleiben bis zum Schulschluß in der Klasse an der Wand befestigt.

3.4 Der Fragebogen

Da ich der Meinung bin, dass die Berücksichtigung von Schülerwünschen ein wesentliches Element bei der Unterrichtsplanung darstellt und um einmal einige grundsätzliche Dinge zu erheben, erstellte ich einen "Fragebogen", den ich in der der Gruppenarbeit folgenden Stunde zur Bearbeitung austeilte. (Die Zahlen geben die Häufigkeit der Schülerantworten an.)

Fragebogen

	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1. Geschichte ist ein interessanter Gegenstand.	4	10	6	2
2. Ich arbeite gerne in einer Gruppe.	13	8	0	1
3. Bei der letzten Gruppenarbeit (Gebäude) habe ich etwas gelernt.	5	14	2	1
4. Der Merkstoff im GS Heft ist leicht zu lernen.	6	8	5	3
5. Ich freue mich schon auf die Fahrt nach Wien.	21	1	0	0
6. Ich weiß schon eine Menge über Franz Joseph I und Sisi.	5	12	5	0
7. Mir fallen sofort 5 Ringstraßengebäude ein.	2	5	8	7
8. Ich habe schon einmal eine Operette gesehen.	2	1	1	18
9. Ich weiß, was eine Operette ist.	9	4	2	7
10. Es interessiert mich, wie die Menschen vor etwa 100 Jahren gelebt haben.	12	7	3	0
11. Ich schreibe lieber einen Bericht als mich prüfen zu lassen.	13	2	4	3
12. Ein schriftlicher Test ist mir lieber als eine mündliche Prüfung.	12	3	0	7
13. Eigentlich glaube ich, dass eine Operette langweilig ist.	4	12	2	4
14. Ich finde es wichtig, etwas über die Kultur meines Landes zu wissen.	10	10	1	1
15. Meine Eltern sind an dem, was ich in Geschichte lerne, interessiert.	5	2	7	8

Um die Schüler/innen nicht in eine bestimmte Richtung zu lenken, mischte ich die "Fragen" (eigentlich sind es ja Feststellungen) zum konkreten Unterrichtsprojekt mit allgemeinen Statements, meinen Geschichtsunterricht betreffend.

Der Fragebogen wurde rechnerisch und graphisch mit der Informatikgruppe der 3B ausgewertet. (Diagramme im Anhang)

Anmerkungen zu den einzelnen Punkten des Fragebogens:

1. Gegen Ende des 2. Lernjahres in GS sind immerhin noch 14 Schüler/innen an GS interessiert. Vielleicht gelingt es mir, die uninteressierten wieder zu gewinnen!
2. Die Konsequenz: Mehr Gruppenarbeiten!
3. Der Begriff Gruppenarbeit ist sehr positiv besetzt (siehe 2). Die meisten (19 von 22) meinen, etwas gelernt zu haben, und das freut mich.

4. Nicht für alle ist der "Merkstoff" sinnvoll! Schreiben ist für viele Schüler/innen unangenehm. Für manche Lehrer/innen stellt Schreiben noch immer eine Art Beschäftigungstherapie oder Disziplinierungsmaßnahme dar. Das merken die Schüler/innen!
5. Lehrfahrten und Exkursionen lockern den eintönigen Unterrichtsalltag auf und sind bei den Kindern ausnahmslos mit Freude verbunden - aber nicht nur, weil meistens mit einem Mc Donalds Zwischenstopp verbunden. (Aber auch das "Drumherum" einer Exkursion ist wichtig!)
6. Ein Anfang ist gemacht. Die Gruppenarbeit und die Vorbereitung der Exkursion haben ihre Wirkung nicht verfehlt.
7. Wiederholung und Festigung sind nötig. Wenn die Schüler/innen die Gebäude in Wien sehen, wird sich das Ergebnis sicher verbessern. (siehe Interviews)
8. 9. u. 13. Obwohl einige nicht genau wissen, was eine Operette ist (nach dem entsprechenden Kapitel in ME!), und die meisten Kinder noch nie eine Operette gesehen haben, glauben 16 von 22, daß eine Operette langweilig ist - Vorurteil? Woher haben die Schüler/innen ihre Meinung zu Kunst?
11. 12. Hauptschüler stehen nicht auf mündliche Prüfungen. Ich glaube, sie werden im Sprechen auch in anderen Unterrichtsgegenständen zu wenig gefordert und gefördert.
14. Der Begriff "Kultur" ist (noch!) nicht negativ besetzt. Allerdings habe ich so meine Zweifel, ob mein "Kulturbegriff" mit dem meiner Schüler und Schülerinnen übereinstimmt; das müsste noch geklärt werden.
15. Dieser Punkt lässt viele Fragen offen. Warum sind so viele Eltern (15 von 22) so wenig an dem interessiert, was ihre Kinder in GS lernen? Gilt das auch für andere Unterrichtsgegenstände? Welche Erfahrungen hat die Elterngeneration unserer Schüler/innen über den Geschichtsunterricht mitgenommen?

3.5 Die Exkursion nach Wien

Zunächst besuchten wir die kaiserlichen Wohnräume in der Hofburg. Die Führung war ausgezeichnet auf die Kinder zugeschnitten. Die Schüler/innen wurden von der Führungskraft für ihr Interesse und ihre gute Mitarbeit gelobt. Ich erreiche bei den Führungen oft eine sehr gute Konzentration, weil ich die Schüler/innen auffordere, für sie Wichtiges mitzuschreiben.

Die nachfolgenden Texte zeigen, wie sehr es den Kindern gelungen ist, sich in Personen und Dinge der Vergangenheit zu versetzen.

Anschließend gingen wir in die Kapuzinergruft, um die Grabstätten Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeths zu sehen. Dies entsprach einem Wunsch der Klasse. Einige Schüler/innen dürften sich eher gruselige Impressionen erwartet haben und waren vom touristischen Getriebe in der Gruft enttäuscht.

Von dort spazierten wir über die Ringstraße (Neue Hofburg, Oper) in den Stadtpark zum Strauß Denkmal - nicht ohne vorher bei Mc Donalds eine Pause einzulegen.

Nach dem Wienbesuch ließ ich die Kinder Berichte über die Führung durch die kaiserlichen Appartements bzw. die Kapuzinergruft schreiben. Ein Bild, ein Schreibtisch, ein Gegenstand erzählt z. T. in der Ich - Form. Ich erwartete mir davon eine bessere Identifizierung der Schüler/innen mit dem Gesehenen und Gehörten

Einige Berichte, von denen ich meine, dass sie zeigen, ob meine Ziele erreicht wurden, möchte ich gerne anführen:

Sisis Haarbürste erzählt

Ich liege jeden Tag im Bad von Elisabeth. Wer hier erzählt, fragt ihr euch? Ist doch ganz klar. Ihre Haarbürste natürlich. Jeden Tag nimmt mich die Hofdame und bürstet Sisis Haare ein paar mal mit mir durch. Ein paar mal ist gut gesagt - ganze zwei Stunden täglich und bei Anlässen sogar vier Stunden lang. Tja, sie legt eben sehr viel Wert auf ihr Aussehen. Als sie Älter wurde, ging sie nur mehr mit Fächer und Schirm herum. Es hat mir sehr leid getan, als Sisi starb, dann jetzt braucht man mich nicht mehr.

Meine Erlebnisse als Turnringe der Sisi

Jeden Tag turnte sie auf mir. Sie machte das zwei Stunden pro Tag. Sisi war sehr leicht und schlank. Ich gehörte nur ihr, und kein anderer durfte mich benutzen. Ein Jammer, daß sie tot ist. Jetzt gebraucht mich keiner mehr, und ich altere dahin.

Franz Josephs Sarg erzählt

Ich bin der Sarg von Kaiser Franz Joseph I. Täglich kommen viele Menschen, meist Schüler, um mich und auch die anderen Särge zu besichtigen. Es sind auch etliche schlimme Kinder dabei. Sie klopfen an die Särge und picken Kaugummis an unsere Unterseiten und stören die Ruhe der toten Habsburger. Am Abend wird es in der Gruft still. Sobald es ruhig ist, kommen die Kapuzinermönche, waschen den Boden auf und putzen die Särge. Rechts von mir liegt seine Frau Elisabeth, besser bekannt als Sisi, und links liegt sein Sohn Rudolf. Wenn die Mönche fertig sind, wird das Licht abgedreht.

Eine Eintragung aus Sisis Tagebuch

Heute stand ich schon sehr früh am Morgen auf. Ich machte meine Tägliche Morgentoilette und ging danach zum Frühstück mit meinem Gatten Franz Joseph. Anschließend ließ ich meine Haare frisieren und lernte währenddessen Ungarisch. Auf das Mittagessen verzichtete ich heute, denn als Kaiserin muß ich auf meine Figur achten. Am frühen Nachmittag trainierte ich dann noch in meinem Turnzimmer. Danach ging ich mit meinem Hund spazieren. Zu Abend fastete ich wie üblich. Kurz vor dem Schlafengehen schrieb ich noch einen Brief an meinen Vater.

Ein Bilderrahmen erzählt

Ich bin der Bilderrahmen von Elisabeths Bild und stehe auf Kaiser Franz Josephs Arbeitstisch. Ich kann alles sehen, was er tut. Ich kann auch alle Dokumente lesen. Sie sind zwar nicht gerade aufregend, aber wichtig. Mein Lieblingsmensch war General Radetzky. Der konnte einfach kommen und gehen, wann er wollte. Eines Tages kam ein Telegramm für den Kaiser. Da ich sehr neugierig bin, mußte ich wissen, was darin stand. Es traf mich wie ein Blitz. An Sisi war ein Attentat verübt worden. Zwei Stunden später kam noch ein Telegramm. Sisi war gestorben. Franz Joseph war sehr traurig und hat gesagt: "Mir bleibt nichts erspart". Was auch stimmt.

3.6 Die Zeichnung

Im Gegenstand Bildnerische Erziehung gestalteten die Schüler/innen Ringstraßengebäude in Wachskratztechnik. Im Interview erzählte die Lehrerin, dass die Arbeit den Kindern viel Spaß gemacht hatte, und dass sie mit großer Begeisterung bei der Sache gewesen waren.

Die Zeichnung war jedenfalls die dritte Konfrontation der Schüler/innen mit den Ringstraßengebäuden und sicherlich die intensivste.

Bei dieser Technik haben auch zeichnerisch weniger begabte Schüler/innen die Möglichkeit, sich mit Form und Architektur der Ringstraßengebäude auseinanderzusetzen - und zwar in einer langsamen, ins Detail gehenden Arbeitsweise. Der Erfolg ist motivierend. Einige Arbeiten habe ich gescannt. Natürlich wurden alle Zeichnungen in der Klasse ausgestellt.

3.7 Die Operette

In Musikerziehung wurde die Handlung des Zigeunerbarons besprochen. In der folgenden Geschichtsstunde wiederholte ich den Inhalt und brachte einige Musikbeispiele aus der Operette. (Gott sei Dank wurde in der Volksoper nicht so übertrieben gesungen wie auf der CD.) Außerdem versuchte ich, auf geschichtlich relevante Themenbereiche (Doppelmonarchie, Requirieren von Soldaten, Zigeuner, "wilde Ehe") hinzuweisen. Die Ouvertüre zerlegten wir in alle Bestandteile

Ende Juni - am letzten Samstag des Schuljahres - besuchten wir dann eine reguläre Abendvorstellung des Zigeunerbaron in der Volksoper in Wien.

Die Kinder wurden von ihren Eltern nach Tulln gebracht. Alle waren festlich gekleidet. Mit dem Zug fuhren wir nach Wien und mit der U Bahn weiter zur Volksoper. Die Kinder waren vom Gebäude und vom Zuschauerraum beeindruckt. Trotz der eher billigen Sitze um 170 Schilling konnten alle gut auf die Bühne sehen. Während der Vorstellung beobachtete ich öfters die Schüler/innen. Es herrschte gespannte Aufmerksamkeit. Der Unterschied zu den herkömmlichen Theateraufführungen im Turnsaal war augenfällig. Schon die ersten Reaktionen der Kinder nach dem Ende der Vorstellung waren durchaus positiv.

Der Volksoperbesuch stellte sichtlich den Höhepunkt des Unterrichtsprojektes dar.

3.8 Die Interviews

Zitat aus dem Forschungstagebuch: *Heute (2.7.98) habe ich die Interviews mit Kindern (11) und Lehrern (3) gemacht. Erster Eindruck: Ich habe zu viel geredet, die Kinder sind nicht gewohnt, in längeren Sätzen zu reden. (woher auch!)*

Die Interviews nahm ich während einer Freistunde der Kinder in einem leeren Klassenzimmer auf. Ich stellte ihnen die Teilnahme frei. Nicht alle Schüler/innen wollten sich interviewen lassen. Das habe ich akzeptiert - aber alle, die wollten wurden befragt.

Die Antworten haben mich zum Teil sehr positiv überrascht - besonders, was die Aussagen zur Operette betraf. Die Ergebnisse der Interviews stellen für mich eine äußerst starke Motivation dar, weitere Unterrichtsprojekte dieser Art zu planen.

- Lehrer (3)

Alle von mir befragten Lehrer/innen erklärten übereinstimmend, dass sie ein ähnliches Unterrichtsprojekt gerne wieder machen würden. Positive Aspekte waren besonders die Verbesserung der Motivationslage der Klasse, die gegenseitige "Untermauerung" der Gegenstände, der erzieherische Wert der Gemeinschaftserlebnisse (Gruppenarbeit, Exkursion, Operettenbesuch). Fächerübergreifender Unterricht wurde als neu und interessant erlebt. Der Klassenvorstand erwähnt die Vermittlung von konkreten Inhalten anstatt des Lernens von "Phrasen".

Gedanken möchte ich mir über die Zusammenarbeit der mitarbeitenden Lehrer/innen machen. Ich habe die betroffenen Lehrer/innen erst nachdem ich mir über den Ablauf der Aktivitäten im

Klaren war, zur gemeinsamen Arbeit eingeladen. Ich habe das Gefühl, dass besonders die Lehrerin für Musikerziehung nicht richtig von mir in das Geschehen einbezogen wurde. Die beteiligten Lehrer sollten von Anfang an in die Entwicklung des Unterrichtsprojektes eingebunden werden, nicht nur um Vielfalt der Meinungen zu gewährleisten, sondern auch um sich mit den angestrebten Zielen besser identifizieren zu können.

Als eher negativ wurde der späte Zeitpunkt des Projektes im Schuljahr empfunden. Ich teile diese Meinung nicht, denn durch die Arbeit an dem Projekt waren die Schüler/innen bis zum Schulschluss (Interviews am 2.7.!) mit Fleiß bei der Sache - sowohl in Geschichte als auch in Bildnerischer Erziehung.

- Schüler (11):

Eine positive Grundstimmung der Schüler/innen läßt sich daran erkennen, daß alle etwas Ähnliches, also eine Art fächerübergreifendes Projekt GS - BE - ME gerne wieder machen wollen.

Besonders oft wird erwähnt, daß die Aktivitäten als interessant, "leiwand", lustig und nicht fad erlebt wurden. Die Schüler/innen erkennen genau den Unterschied zwischen herkömmlichen und neuen Unterrichtsmethoden. Fächerübergreifender Unterricht wird von ihnen als besser bewertet. Offensichtlich bestehende Vorurteile über die Musikgattung der Operette (siehe Fragebogen) wurden in hohem Maße revidiert. Weiters wird das konkrete Erfahren von Inhalten als positiv gesehen, weil es den Schülern/innen hilft, das Gelernte und Gesehene besser zu verankern und zu behalten.

Durch die Gruppenarbeit über die Ringstraßengebäude, die beiden Exkursionen, die Wachskratzarbeit in BE, durch den Operettenbesuch und die Vorbereitungen dafür im Unterricht wurden die positive Einstellung, die Sensibilität und das Beobachtungsvermögen der Kinder Kunstwerken gegenüber wesentlich erhöht. Niemand hat bei der konkreten Beschäftigung mit Kunst diese als langweilig, fad oder uninteressant empfunden.

Die Schüler/innen sind der Meinung, daß sie durch die verschiedenen, als lustvoll erlebten Aktivitäten etwas gelernt haben - und zwar nicht aus Büchern, sondern aus der eigenen Erfahrung und Anschauung. Die Schüler/innen glauben, dass sie sich durch diese Art von Unterricht Dinge besser merken.

4. Abschließende Bemerkungen

Ich glaube, dass durch das beschriebene Projekt einige meiner grundlegenden Annahmen bestätigt werden.

Fächerübergreifender, Querverbindungen aufzeigender, neue Lehr - und Lernformen berücksichtigender Unterricht wirkt sich positiv auf die Arbeitsmotivation und die Gemeinschaft einer Schulklasse aus. Die Sensibilität und Merkfähigkeit der Schüler/innen wird gesteigert.

Wenn einige Lehrer sich dazu entschließen können, einer gemeinsamen Sache wegen alte Bahnen zu verlassen und mitsammen zu planen, zu gestalten und zu erleben, ist es für sie selbst eine positive Erfahrung und hilft Barrieren durch praktische Zusammenarbeit zu überwinden.

Die Schüler/innen haben durch die Herstellung von Verbindungen der Gegenstände GS, ME und BE und durch die beschriebenen Aktivitäten und Unterrichtsmethoden einen positiven

Zugang zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Teilen seiner Kultur (Architektur, Musik) gewonnen und einen Eindruck von der bürgerlichen Lebenskultur dieser Epoche erhalten.

Schüler/innen einer 3. Hauptschulklasse sind in der Lage, den ihnen gebotenen Unterricht in ernsthafter Weise zu bewerten und können dem Lehrer/der Lehrerin wertvolle Hinweise liefern, nicht am Bedarf vorbei zu produzieren.

Modifizierung und Veränderung der eigenen Unterrichtsweisen sind dadurch möglich und stellen sowohl für Lehrer/innen als auch für Schüler/innen eine Bereicherung dar.

Obwohl diese Erfahrung eine sehr positive für mich war, blieb doch ein irritierender Rest. Die Kolleg/innen waren zwar sehr bereit, sich an der Exkursion zu beteiligen und mit den Schüler/innen das Erlebte nachzubereiten, sie führten dabei aber oft nur meine Ideen aus oder halfen, diese umzusetzen. Eigene Beiträge meiner Kolleg/innen kamen nicht, sie schienen mit dem Projekt auch wenig identifiziert. Ein Nachgespräch in der Regionalgruppe fokussierte auf diesen Bereich. Die Hypothese war, dass Lehrer/innen, die in die eigentliche Planungsphase nicht einbezogen sind und in ein schon "fertig" konzipiertes Unterrichtsprojekt einsteigen müssen, wenig Chance haben, eigene Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Sie blieben auf "Hilfsdienst" beschränkt. Für fachübergreifende Unterrichtsvorhaben ist diese Rolle jedoch unbefriedigend.

In einem neuen Vorhaben, sollte dieser Fehler vermieden werden. Ich wollte die Kolleg/innen früh genug in die Planung miteinbeziehen.

Projekt II

Die Karlsbrücke

1. Thema

Die Idee war, einen Begriff in das Zentrum der Planungsarbeit zu stellen, der Unterrichtsziele von Geschichte/Sozialkunde, Bildnerischer Erziehung und Musikerziehung enthielt. Ziel des Projekts war es, ausgehend von einem Bauwerk (Die Karlsbrücke in Prag) verschiedene Aspekte der Umgebung (Geschichte und Religionen, Musik, Baustile, Widerstand) herausarbeiten; die Stärken der beteiligten LehrerInnen zu nützen und in die Projektentwicklung einzubinden. "Die Brücke" bietet eine Fülle von Assoziationen sowohl im konkreten wie auch im übertragenen Sinn an.

Bei der inhaltlichen Planungsarbeit, wollte ich die beteiligten LehrerInnen diesmal möglichst früh einbinden, um ihre Ideen und Gedanken integrieren zu können.

Schließlich begann das Projekt konkrete Formen anzunehmen. Es sollte aus einem vorbereitenden **Projekttag**, einer **Fahrt nach Prag**, einer **Nachbereitung** und einer **Präsentation** bei einem Elternabend bestehen.

2. Der Projekttag

Für den Projekttag stand ein Vormittag zur Verfügung. Die Stunden wurden geblockt und die Schüler/innen konnten in einem Stationsbetrieb verschiedene Angebote von Lehrer/innen nutzen.

1. Stunde: (Videoraum), Gestaltung: Rosner

Information über den Ablauf des Projekttages
Warum gerade die Karlsbrücke?

Wir gestalten gemeinsam eine Brücke (Aufkleben von selbst bemalten "Brückenbausteinen" auf einen Brückenumriss auf Packpapier)

Video über Prag

Arbeitsmittel: Brückenplakat, Malfarben, Pinsel, Brückenteile aus Papier, Video

2.- 5. Stunde: (Videoraum, Aula, Computerraum, Musikzimmer)

Arbeitsgruppen für den Vormittag (Stationsbetrieb, Wechsel der Gruppen nach jeder Unterrichtsstunde)

1. Geschichtlicher Hintergrund (Gestaltung: Weninger)

Wiederholung des GS Stoffes der 3. Kl. mit Schwerpunkten Karl IV.; 30 - jähr. Krieg; Widerstand (gegen den Katholizismus, gegen die Habsburger, gegen die Nationalsozialisten, gegen die Kommunisten); Katholiken, Hussiten, Juden, Protestanten in Prag;

2. Wir bauen Brücken (Gestaltung: Kupka)

Errichtung eines Brückenbogens aus Schachteln in der Aula der Schule ("Nur gemeinsam sind wir stark!");

3. Die Fahrt nach Prag (Gestaltung: Stocker)

Geographische Grundlagen und Sehenswürdigkeiten, Arbeit mit Landkarte und Stadtführer (Wie komme ich nach Prag, was gibt es dort zu sehen);

4. Ein Fluss erzählt seine Geschichte durch Musik (Gestaltung: Rosner)

Musikalische Bezüge, Smetana und Mozart, Moldau und Don Giovanni (Was höre ich alles in Prag);

6. Stunde:

Plenum: Gruppeneinteilung für Prag, Arbeitsaufträge, Gruppenbesprechung;

Gestaltung: alle beteiligten LehrerInnen

Die 6. Stunde bot nochmals Zeit um allfällige organisatorische Fragen zu klären. Dann wurden vier neue Arbeitsgruppen für die Fahrt nach Prag gebildet.

1. Auf den Spuren des Widerstandes (Stocker)
2. Auf den Spuren der Geschichte und der Religionen (Weninger)
3. Auf den Spuren der Musik (Rosner)
4. Auf den Spuren der Baustile (Kupka)

Jeder der vier Gruppen war eine bestimmte Farbe zugeordnet, und die Kinder konnten sich durch Wahl einer farbigen Karte zu einer der Gruppen einteilen.

Dann zogen sich die einzelnen Gruppen zu einer Besprechung ihrer Aktivitäten und Besichtigungspläne zurück.

2.1 Evaluation des Projekttages

Nach dem Projekttag bat ich die SchülerInnen beider Klassen einen Fragebogen auszufüllen.

Ergebnisse 4A:

1. Wofür interessierst du dich? (Stelle eine Reihenfolge durch Numerieren auf):

Politische Geschichte	Geschichte der Religionen	Kunstgeschichte	Musikgeschichte
4	3	1	2

2. Nenne 4 Dinge, Begriffe, die dir zum Projekttag einfallen:

Karlsbrücke (20), Hus (8), Moldau (14), Judenviertel (2), Schwarzer Turm (3), Karl IV. (3), Mozart (6), Veits Dom (3), Prag (2) Video, Fenstersturz (4), 30 jähr. Krieg (1), Smetana (2), Stare Mesto (4), Astronomische Uhr (1), Nove Mesto (1), Wenzelsplatz (1)

3. Bewerte die Gestaltung und den Inhalt des Projekttages: (bitte ankreuzen!)

sehr gut	gut	befriedigend	genügend	Nicht genügend
11	6	3	0	0

4. Wie hast du dir die Arbeitsgruppe für Prag ausgesucht? (bitte ankreuzen)

nach Interesse	nach dem Lehrer	es gab keine andere Möglichkeit
11	4	4

5. Was hat den Verlauf des Projekttages gefördert, erleichtert?

Kleine Gruppen, viel Spaß, gute Ideen, man merkt sich mehr als im normalen Unterricht (2), lustiges Gestalten, Lehrer waren nicht streng, kleine Gruppen, Hilfsmittel, kein normaler Unterricht (3), Film (2), Informationen (3), Musik (2), abwechslungsreich - interessant (6), Brückenbau (2), Hände kopieren.

6. Was hat den Verlauf des Projekttages behindert, gestört, gehemmt?

Manches war fad (3); Schüler haben schon vorher gesagt, dass es fad ist; keine Freistunde (3), Schüler, die sich nicht beteiligen wollen; zu große Gruppen

Ergebnisse 4C

1. Wofür interessierst du dich? (Stelle eine Reihenfolge durch Numerieren auf):

Politische Geschichte	Geschichte der Religionen	Kunstgeschichte	Musikgeschichte
3	4	2	1

2. Nenne 4 Dinge, Begriffe, die dir zum Projekttag einfallen:

Karlsbrücke (13), Smetana (2), Moldau (5), Mozart (6), Fenstersturz (8), Brückenpuzzle, Video (2), Rudolph IV., Karl IV. (4), Luxemburger, 30-jähr. Krieg (2), Wenzel, Vorbereitung (2), Computer, Mangelware: rosa Kärtchen, Brückenbau (5), Prag (4), Pulverturm (3), Josefov, Smetanamuseum, Wenzelsplatz, Hradschin (2), Musik (2), Kunst, Hände, Erfahrung, Spaß (2), Förderung, Nepomuk, Altstadt, Veitsdom (2), Burg, Heilige auf der Brücke, Gebäude, Oper, Gruppenarbeit, Abwechslung, Hotels

3. Bewerte die Gestaltung und den Inhalt des Projekttages: (bitte ankreuzen!)

sehr gut	gut	befriedigend	genügend	Nicht genügend
9	10			1

4. Wie hast du dir die Arbeitsgruppe für Prag ausgesucht? (bitte ankreuzen)

nach Interesse

14

nach dem Lehrer

1

es gab keine andere Möglichkeit

5

5. Was hat den Verlauf des Projekttagess gefördert, erleichtert?

Verschiedene Themen, verschiedene Lehrer, locker (3), Computer, Arbeitsaufträge, keine normalen Unterrichtsstunden (2), Vorbereitung auf Prag (2), Video (3), gut erklärt, Gestaltung des Projekttagess, verschiedene Gruppenarbeiten (2), die Lehrer, kleine Gruppen, Aktivitäten (4), Lehrer fördern Schüler, Pausen, nicht nur Theorie sondern auch Praxis, nichts schreiben, Brückenbau, Auf die Kinder abgestimmt - richtige Mischung, Stunden sind schnell vergangen,

6. Was hat den Verlauf des Projekttagess behindert, gestört, gehemmt?

Unangebrachtes Verhalten einiger Schüler (2), störende Schüler (2), Gruppeneinteilung (2), blöde Bemerkungen einiger Schüler, unruhige Schüler, Schüler reden drein, Schüler machen Unsinn, immer sitzen, Schüler tauschen die Gruppen, Klassentrennung, Desinteresse von Schülern

Auch die LehrerInnen haben einen Fragebogen erhalten und ausgefüllt. Hier sind die Ergebnisse:

1. Was hat die Planung des Projekttagess gehemmt, behindert, erschwert?

Die negative Einstellung mancher Kollegen; Skepsis der Kollegen; Schwierigkeit der Koordination des Schulbetriebes;

2. Was hat die Planung erleichtert, gefördert?

Kooperation der Kollegen, die am Projekt beteiligt waren; Vorbereitung, Organisation; der ganze Arbeitstag in Gruppen;

3. Woran hat sich die Planung orientiert?

Einschlägige Literatur; Video; am Stoff der 3. Klasse (in GS), der eigentlich in der 4. Kl. nicht mehr vorgesehen ist; an den Aufgaben der 4 Gruppen; fächerübergreifend (Musik: Mozart in Prag, Bildn. Erz.: Kunstgeschichte, GS, GW: Topographie);

4. Inwiefern gibt (gab) es Unterschiede zur Planung des eigenen Unterrichtsfaches?

Organisation von Unterrichtsmaterialien, die sonst kaum zum Einsatz kommen; Vorbereitung bedarf mehr Zeitaufwand;

5. Gab es ein innovatives Erlebnis? Wenn ja, worin bestand es?

Gemeinsames Lösen einer Problemstellung (Bogenbau); die neuerliche Erkenntnis, wie gerne Kinder Erlebtes dokumentieren und präsentieren;

6. In welcher Situation könnten die SchülerInnen erfahren und zeigen, was sie beim Projekttag gelernt haben?

Elternabend; Ausstellung (Plakate, Fotos, Bogen, Diavortrag, Video, Zeichnungen); Pragbesuch; bei Gesprächen beim Pragbesuch und bei der abschließenden Präsentation; bei der Vorbereitung und Gestaltung von Plakaten; beim Abfassen von Berichten; beim Lesen des Stadtplanes; bei der Zeiteinteilung;

3. Aktivitäten

3.1 Ekursion

Das Besondere an dieser Ekursion nach Prag war, dass sich die Schüler/innen Gelegenheit hatten, die Viertel rund um die Brücke je nach Themenschwerpunkt selbst zu erkunden. Die Lehrer/innen waren nur Betreuerinnen der Gruppen.

4. Die Nachbereitung

Bei der Nachbereitung, zwei Wochen nach der Fahrt, sollten die vier Arbeitsgruppen mit dem mitgebrachten Material (Prospekte, Fotos) Plakate ihrer Besichtigungsrouten herstellen und für den Elternabend eine Präsentation - auch verbal - vorbereiten. Außerdem bat ich die Gruppen um einen kurzen Bericht für diese Dokumentation. Dazu waren zwei Unterrichtsstunden Zeit.

Auf den Spuren des Widerstandes

Unser erstes Ziel war der Hradschin. Nachdem wir uns von den anderen Gruppen getrennt hatten, machten wir uns auf den Weg zur Burg. Beim Eingangstor konnten wir die Wachablässe bewundern. Im Veitsdom machten wir einen Rundgang und sahen die Krypta. Besonders beeindruckend war das Grab von Karl IV. Über eine steile und lange Wendeltreppe gelangten wir auf den Südturm. Dort bot sich uns eine wundervolle Aussicht über die ganze Stadt. Danach machten wir uns auf den Weg zum Alten Königspalast, wo wir den großen Wladislavsaal, das Fenster des Prager Fenstersturzes, den Wappensaal und schließlich die Kronjuwelen bewundern konnten.

Nach einer Stärkung gingen wir zur Karlsbrücke. Wir sahen uns die 34 Heiligen auf der Brücke an. Nachdem wir die Brücke verlassen hatten, gingen wir zum Altstädter Ring. Dort sahen wir uns das Alte Rathaus mit der Astronomischen Uhr an. Am Altstädter Ring befindet sich auch das Husdenkmal und die Teynkirche.

Unser letztes Ziel war der Wenzelsplatz, wo sich der Student Jan Palach angezündet hat, weil er gegen den Kommunismus protestieren wollte.

Auf den Spuren der Geschichte und Religionen

Es war erst 5 30 Uhr, als der Bus mit der 4A, 4C, den Lehrern und einigen Begleitpersonen Richtung Prag abfuhr. Herr Rosner spielte uns während der Fahrt einige Stücke aus der Oper von Mozart vor. Wir hielten nur einmal kurz bei einer Raststätte.

Als wir in Prag ankamen, führte uns der Weg gleich in den St. Veitsdom, dort sahen wir das Grabmal Kaiser Rudolph II. Wir sahen auch die Wachablässe am Eingang des Hradschin. (Sitz des Präsidenten Havel) Von dort hatten wir einen guten Ausblick auf den Pulverturm, die Karlsbrücke und die Teynkirche. Dann überquerten wir die Karlsbrücke, auf der viele Statuen standen. (z.B.: Johannes v. Nepomuk) Natürlich gingen wir auch auf den Brückenturm der Karlsbrücke. Nach dem Mittagessen beobachteten wir das Apostelspiel an der Astronomischen

Uhr, welches sehr interessant war. Besondere Aufmerksamkeit erweckte die Gedenktafel für die 27 Führer des Aufstandes gegen die Habsburger, die dort 1621 hingerichtet worden waren. Pulverturm und Wenzelsplatz waren weitere Ziele unserer Besichtigungstour. Jetzt mussten wir zum Treffpunkt zurück. Es war ein schöner Tag in Prag.

Auf den Spuren der Musik

Am 12.4.1999 fuhren wir um 5.35 Uhr nach Prag. Auf der Hinfahrt hörten wir Mozart und Smetana. Herr Rosner erklärte uns einige Dinge über Prag. An der Grenze kontrollierten die Zollbeamten unsere Reisepässe. Nach kurzer Zeit konnten wir die Grenze passieren. Nun erreichten wir nach längerer Fahrzeit Prag. Die Fahrt war ziemlich anstrengend. Zuerst besichtigten wir den Burgplatz, wo im Freien eine tschechische Kapelle Musik machte. Nachdem wir die Burg besichtigt hatten, gingen wir durch das Goldene Gässchen, wo wir hörten, wie eine deutsche Frau zu ihrem Mann sagte: "Wennste schon mal da bist, kannst ja gleich die Dachrinne ausräumen." Verkehrsregeln sind in Prag Fremdwörter. Auf dem Weg zur Karlsbrücke kehrten wir in ein Gasthaus ein. Als wir mit dem Essen fertig waren gingen wir zur Karlsbrücke. Dort wiederum gefielen uns die Bilder und Malereien, die die Leute auf der Brücke anboten. Eine Kapelle spielte "Oh when the saints", und wir sangen gleich mit. Wir konnten leider nicht lange genug bleiben, da wir noch das Ständetheater (Mozart, Don Giovanni) und den Pulverturm besichtigen wollten. Über den Altstädter Ring gingen wir anschließend durch einen großen Park zum Bus. Auf der Heimfahrt blieben wir beim Duty - free Shop an der Grenze stehen. Wir kamen ungefähr um 21.30 Uhr in Judenu an, wo einige ausstiegen.

Diesen Bericht schrieben Simone ("Mir gefielen die feschen Wachsoldaten in der Burg"), Natalie ("Das Essen im Gasthaus - Hühnerbrust mit Pommes frites - war super"), Christiane ("Die Busfahrt gefiel mir am besten, denn sie war nicht langweilig") und Markus ("Die Astronomische Uhr hat mich beeindruckt")

Auf den Spuren der Baustile

Mittwoch, der 12. Mai war ein anstrengender aber schöner Tag. Die 4A und die 4C besuchten gemeinsam die Hauptstadt Tschechiens, Prag. Unsere Gruppe bestand aus Frau Kupka, Natascha, Petra, Annika, Maria, Elisabeth, Patrick, Christian, Margarethe und Illija. Die Abfahrt fand schon um halb sechs Uhr statt. Danach fuhren wir fünf Stunden bis zu unserem Ziel. Endlich konnten wir die Stadt besichtigen. Zuerst sahen wir den Wachwechsel am Hradschin. Am Burgberg bewunderten wir den Veitsdom mit den wunderschönen Rosettenfenstern und genossen die tolle Aussicht auf Prag, die "Goldene Stadt". Danach versuchten wir, zur Karlsbrücke zu gelangen, doch das war nicht so einfach. Wir waren ja noch nie in Prag gewesen. Als wir sie schließlich fanden, überquerten wir sie und besichtigten den schwarzen Turm. Für unser Mittagessen suchten wir ein Lokal am Altstädter Ring. Unser Gasthaus befand sich gegenüber der Astronomischen Uhr, wo jede volle Stunde die 12 Apostel an einem Fenster vorübergehen. Wir fotografierten sehr viel, unter anderem auch die St. Nikolauskirche und die Teynkirche. Eine schmale, unendlich lange Treppe führte uns auf den Pulverturm. Nach diesem anstrengenden Aufstieg genossen wir den tollen Blick über die Stadt. Danach mussten wir uns leider auf den Rückweg machen. Durch einen Park kamen wir zum Stadion Sparta Prag, wo der Bus auf uns wartete. Da wir die Ersten waren, gingen wir noch zu Mc Donald's gegenüber. Zum Glück dauerte die Heimfahrt nicht mehr so lange, und wir erreichten Sieghartskirchen um halb zehn.

4.1 Nachbemerkung

Es ist ein Grundprinzip aller PFL-Lehrgänge an der eigenen Unterrichtspraxis anzusetzen und diese mit Hilfe einfacher Aktionsforschungsmethoden (Forschungstagebuch, Interview, Reflexionsgespräche in der Gruppe usw.) qualitativ weiterzuentwickeln. Ein Aktionsforschungsprozess durchläuft dabei im Idealfall einen Zirkel von Aktion und Reflexion. Der Vergleich beider Beispiele zeigt das in anschaulicher Weise. Aus den Erfahrungen des ersten Projekts mit fachübergreifendem Unterricht und einer Exkursion wird für ein zweites ähnliches Vorhaben gelernt. Der Prozess verdeutlicht den Sprung, der nicht nur in der Veränderung in der Kooperation der Lehrer/innen sondern vor allem den durch diese Kooperation möglich gewordenen Sprung in der Qualität der Unterrichtsorganisation. Während im ersten Projekt die Lehrer/innen klar abgegrenzte Beiträge zu einer Unterrichtsidee eines Einzelnen leisten und die Schüler/innen vor allem Unterrichtsaufträge ausführen, sind im zweiten Projekt Lehrer/innen UND Schüler/innen Gestalter/innen des Lernprozesses. Die Schüler/innen werden zu Forscher/innen und machen sich selbst auf den Weg, eine Stadt zu erkunden. Im zweiten Projekt haben nicht nur die beteiligten Lehrer/innen mehr Raum und Möglichkeiten gehabt, sich gestaltend am Projekt zu beteiligen, auch die Schüler/innen waren in ihrer Gestaltungskraft weit mehr gefordert. Die Unterschiede, die sich in der Lernorganisation beider Projekte zeigen sind bemerkenswert. Man könnte daraus den Schluss ziehen, dass echte Kooperation unter Lehrer/innen zu offeneren Unterrichtsformen führt, die einem interdisziplinärem Ansatz gemäß sind. Es wäre interessant, diesen Weg weiterzugehen.

Anstelle eines Nachworts

Aus einem Interview mit einer Schülerin:

L: Wie denkst du über die vergangene Arbeit?

G: *Sie war gut.*

L: Was war für dich neu dabei?

G: *In Geschichte fahren wir weg, da kann man mit den Augen sehen.*

L: Warum gefällt dir das?

G: *Man kann mit den Augen sehen, und man versteht es besser.*